

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1955-10-11

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
Am 11. Oktober 1955

Lieber Professor Staeps, -

seit langem schulde ich Ihnen Brief und Dank.
Verzeihen Sie bitte, dass es mir bisher nicht möglich
gewesen ist, an Sie zu schreiben.

Vor mir liegt das in der Tat ganz ungewöhnlich
widrige und infame Erzeugnis des Herrn Kiaulehn und
Ihr ausgezeichnete Brief an dieses Individuum, -
beides mir von Richard Schweizer freundlich zugeleitet.
Ach, ich fürchte, weder der deutsche PEN, noch die
Dichter-Akademie, noch sonst wer wird etwas unternehmen.
Der "Merkur", ein Schmutzblatt beinahe durchaus, hat
sich ja insofern "gesichert", als der gleichfalls freche
und ungenügende Beitrag auf der Umseite gewissermassen -
oder doch zumindest angeblich - seriöser Natur war und
die Drollerien des Kiaulehn wettzumachen gedachte. Den
Herrn kenne ich flüchtig. Er ist ein in München ungemein
beliebter, ja angesehener Kabarettist, ein "wit" mit
grossem Geist und von reizender Kühnheit, und zweifellos
haben seine Leser die Glosse, die Sie zurecht in Harnisch
gejagt, herzlich genossen. Gegen derlei Schweinerei ist
kein Kraut gewachsen, - doch schänden der Mann, das Blatt,
die Stadt, das Land, das Volk sich nur selbst und nicht
den idiotisch mit Schmutz Beworfenen.

S. Fischer ist im Begriff, die "Betrachtungen" neu
aufzulegen, - mein Vater hatte dies noch selbst bestimmt.
Eine neue Einleitung, die er plante, kam nicht mehr zu-
stande, und so blieb es mir überlassen, der schwierigen
und verantwortungsvollen Aufgabe bestmöglich gerecht zu
werden. Ich bin umso froher, sie leidlich gelöst zu wissen,
als den Lesern meines Vorworts Antwort erteilt wird auf
alle Fragen, die Herr Kiaulehn nur stellt, weil er hofft,
sie seien nicht zu beantworten. Uebrigens weiss ich von
keinem persönlichen Ressentiment, das der Schmierfink gegen
meinen Vater gezüchtet haben könnte. In solchen Fällen
ist es meistens einfach der Zweiggenneid, sowie die klinische
Sucht, Reines zu verunreinigen.

Seien Sie sehr bedankt für Ihre Herzensteilnahme, wie
für Ihre ritterliche Haltung. Mit den freundlichsten Wün-
schen und Grüssen

Ihre sehr ergebene:



W. H. M.